

20. Deutscher Bankentag in Berlin mit Bundesbankpräsident Jens Weidmann

Das Finanzsystem sei die Achillesferse der europäischen Währungsunion und elementar für ein stabiles Europa. Deshalb sei die kürzlich beschlossene Bankenunion, bei der nicht mehr der Steuerzahler, sondern die Gläubiger, Aktionäre und die Banken selbst haften, ein wichtiger und richtiger Schritt, sagte Bundesbankpräsident Jens Weidmann auf dem 20. Deutschen Bankentag in Berlin vor rund 800 Teilnehmern aus Politik und Wirtschaft.

O-Ton 1: „Wir brauchen vor allem eine kluge und intelligente Finanzmarktregulierung ... Rasen zertreten.“

Die deutschen Banken seien bereits auf einem guten Weg, sagte Weidmann, um die von der EZB geforderten Vorgaben zu erreichen:

O-Ton 2: „Die Zielquote für 2019 von sieben Prozent wird bereits mehr als erfüllt.“

Weidmann forderte aber, dass die EU-Mitgliedsstaaten ihre Hausaufgaben machen müssten, bevor die EZB im November die Aufsicht über die europäischen Geldhäuser übernimmt.

O-Ton 3: „Deswegen liegt es auch in der Verantwortung der jeweiligen Mitgliedstaaten, diese Altlasten zu bereinigen, bevor die Verantwortung für diese Banken auf die EZB übergeht.“

Ein weiteres Ziel müsse die Schaffung einer gemeinsamen europäischen Aufsichtsbehörde sein, die koordiniert eingreifen könne.

O-Ton 4: „Eine europäische Einlagensicherung wird derzeit zu Rechts als nicht prioritär angesehen...

Zum Schluss seiner Rede auf dem 20. Deutschen Bankentag sagte Jens Weidmann mit Blick auf die Rolle der Bundesbank:

O-Ton 5: „Lange Niedrigzinsen dürfen keine Option sein. Geld ist nichts anderes als gewonnenes Vertrauen